

Elternstress und kindliche Symptome

Die Ergebnisse der Studie „Junge Familien & Corona (CoronabaBY)“ der TU München und der bayerischen Kinder- und Jugendarztpraxen zeigen es: Familien mit Säuglingen und Kleinkindern sind durch die Corona-Pandemie immer häufiger belastet.

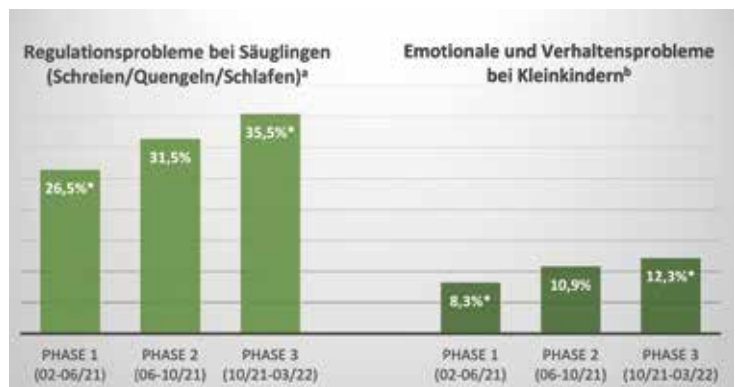
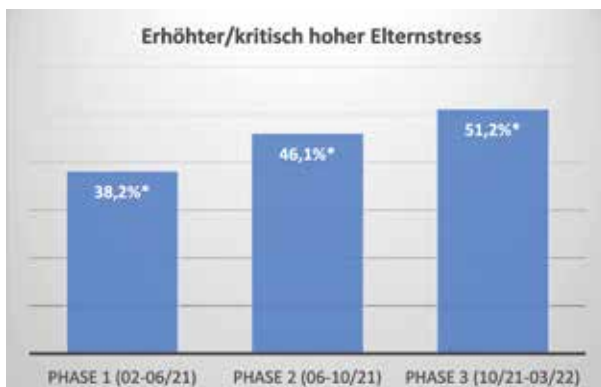
Aktuelle Studien zeigen, dass Familien mit Schulkindern während der Corona-Pandemie besonders belastet waren. Auch Kinder und Jugendliche selbst zeigten vermehrt psychische Probleme. Für Säuglinge und Kleinkinder zwischen 0 und 3 Jahren gab es bislang keine entsprechenden Daten für Deutschland. Dabei ist gerade diese Altersgruppe besonders abhängig von der Versorgung ihrer Eltern und empfänglich für deren Stress und Belastungserleben.

Die Studie „Junge Familien und Corona (CoronabaBY)“ hat zwischen Februar 2021 und März 2022 bayernweit Familien zu ihrer empfundenen Pandemiebelastung, Elternstress, elterlichen affektiven Symptomen und kindlichen Regulationsproblemen sowie emotionalen und Verhalten-

familien auch in Phasen geringerer Inzidenzen und Beschränkungen konstant blieb bzw. sogar anstieg und es keine wirkliche Erholung zu geben scheint: So zeigten im 1. Halbjahr 2021 38 % der Eltern hohen oder sehr hohen Elternstress, im Sommer 2021 waren 46 % der befragten Eltern in ihrer Elternrolle belastet oder sogar stark belastet. Im Winter 2021/22 wurde bei 51 % der teilnehmenden Familien ein hoher oder sehr hoher Elternstress ermittelt.

Während im Frühjahr 2021 rund ein Viertel der Säuglinge Schrei-/Schlafprobleme zeigte, waren im Herbst/Winter 2021/22 fast 10 % mehr davon betroffen. Auch wurden mit Fortschreiten der Pandemie tendenziell mehr Kleinkinder mit emotionalen und Verhaltensproblemen

Auch vor dem Hintergrund weiterer gesellschaftlicher Herausforderungen und Krisen (Ukraine-Krieg, Klimakrise, Wirtschaftskrise) sollten die Lebenslagen junger Familien weiterhin besonders in den Fokus genommen werden. Daher wird es nach Abschluss der CoronabaBY-Studie ein Folgeprojekt geben, das im November 2022 startet: „Junge Familien in Bayern (JuFaBY)“. Die Zielgruppe wird hierbei auf Familien mit Kindern bis 6 Jahre erweitert. Ziel bleibt weiterhin eine frühzeitige Identifikation von Unterstützungsbedarfen und eine Vermittlung in geeignete Angebote (z. B. Frühe Hilfen, Erziehungsberatung). Beide Projekte werden vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.



sauftälligkeiten befragt. Es wurden insgesamt 2.940 Familien in die Querschnitterhebung eingeschlossen. Im vorläufigen Ergebnis zeigt sich, dass insgesamt über 60 % der befragten Eltern die Pandemie als belastend empfinden, wobei bis zu 28 % affektive Symptome (Depressions-/Angstsymptome) zeigen und bis zu 51 % nur über eingeschränkte Ressourcen für die Kinderbetreuung aufgrund ihres hohen Elternstresses verfügen.

Die gewonnenen Daten zeigen zudem, dass das gesamte Ausmaß der psychosozialen Belastungen in den Fa-

identifiziert (8 % im Frühjahr 2021, 12 % im Winter 2021/22). Die Daten machen deutlich, dass die Belastungsparameter auch in Phasen niedriger Inzidenzen und assoziierter „Lockerungen“ (Sommer) nicht abnahmen, sondern im Verlauf teils sogar noch deutlich weiter anstiegen. Mit dem Wegfall der „Corona-Maßnahmen“ ist also keinesfalls automatisch ein akutes Abflauen psychosozialer Belastungen zu erwarten, sondern vielmehr ein Fortbestehen der entstandenen psychologischen und wirtschaftlichen Probleme.

An dem Projekt arbeiten mit:
Anke Emgenbroich, BVKJ Service GmbH
Prof. Dr. Volker Mall, Technische Universität München, Lehrstuhl für Sozialpädiatrie
Für die Arbeitsgruppe „Junge Familien und Corona“: Catherine Büchel, Ina Nehring, Anna Friedmann, Stefan Eber, Uta Behrends, Otto Laub, Dominik Ewald

Korrespondenzadresse:

Anke Emgenbroich
BVKJ-Service GmbH
anke.emgenbroich@bvkjs.gmbh